

Zwischen Felbertal und Hollersbachtal lagern mächtige Metamagmatite der Habachformation, die in W-E-streichenden Zügen an das Salzach Haupttal heran treten. Im Bereich Platte – Vorderlachalm handelt es sich um zumeist feinkörnige, dichte, grügraue Chloritschiefer und Prasinite die basischen, aber zu einem guten Teil auch intermediären Charakter aufweisen. Als Besonderheit sei an dieser Stelle eine 10–35 cm mächtige Einschaltung eines zuckerkörnigen, weißen bis gelblichen Marmors erwähnt, die 400 m NE der Vorderlachalm (Kote 1700), direkt oberhalb des Steiges zur Pölsenalm, in den zuvor beschriebenen Grüngesteinen steckt.

Im Bereich Hinterer Lachwald wurden mächtige Moränenkörper auskartiert, die zum Teil von Amphibolitgrobblockwerk überlagert werden. Unmittelbar unterhalb der Vorderlachalm setzt jene, durch den Bürgerbach verursachte, tiefe Erosionsrinne an, die in den vergangenen Jahren mehrmals Ausgangspunkt größerer Murenabgänge war.

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen im Quartär des Raumes Aurach – Paß Thurn auf Blatt 122 Kitzbühel

Von RUTH WALT
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Die 1988/89 begonnenen quartärgeologischen Aufnahmen im Raum St. Johann i.T. – Jochberg wurden 1990/91 fortgesetzt und bis Paß Thurn ausgedehnt.

Die in den vorangegangenen Arbeiten untersuchten Terrassensedimente werden nördlich von Jochberg abgelöst durch Felsterrassen, die, auf das Niveau der Filzen-Terrasse bezogen, leicht ansteigend bis Jochberg Wald auf der linken Talseite verlaufen.

Nur ein schmaler Span von Terrassensedimenten mit überlagernder Grundmoräne ist im Bereich zwischen Parzen und Irl, am Ausgang des Sintersbachgrabens, noch erhalten.

Oberaurach – Jochberg Wald (orographisch rechte Talseite)

Dieser Bereich wurde 1990/91 genauer untersucht und zeigt bei guten Aufschlußverhältnissen im Pürsting- und im Einödgraben eine Entwicklung von glazilakustrinen Stausedimenten, verzahnend mit glazifluvialen Eisrandbildungen, die von Grundmoräne unterlagert werden. Das in diesen stauenden Bereichen gefundene organische Material (flachgepreßte Holzreste) kann für Datierungsversuche verwendet werden.

Der morphologisch äußerst markante Moränenbogen, der sich von Grüntal, nordwestlich, bis zum Ausgang des Einödgrabens erstreckt, wurde von KLEBELSBERG (1942) und von PATZELT (1971) als Endmoränenwall interpretiert. Am Top der Endmoräne (Aufschluß Nähe Götschenkapelle) kann diese Interpretation durch sedimentologische Kriterien untermauert werden: über einer Grundmoräne mit unregelmäßig abgegrenzten sandigen bis siltigen Einschaltungen lagern diskordant schichtige Kiese und Sande mit wechselndem Einfallen auf. Rinnenfüllungen, Blöcke, sowie Verwitterungstaschen am Kontakt zur Grundmoräne vervollständigen das Bild.

Links am Ausgang des Wieseneggrabens lassen sich beim Schlichter mehrere Wallformen, bestehend aus

Moränenmaterial, bis auf eine Höhe von 1150 m verfolgen. Reste dieser Moränenbedeckung sind bis zur Berghütte auf 1257 m erhalten: in einer gelblichgrauen siltig-tonigen Matrix eingebettet ist ein vollkommen unsortiertes Geröllspektrum folgender Zusammensetzung: Wildschönauer Serien, grüne und violette Tuffite, Quarzite, Diabasporphyrite. Erratische Gerölle konnten keine gefunden werden.

Taleinwärts befindet sich nordseitig der Spitaleralm auf 1150 m noch ein etwas mächtigerer Zwickel von Grundmoränenablagerungen, die bis ins Tal hinunterziehend von Schwemmfächersedimenten überlagert werden.

Saukasergraben – Trattenbachgraben (orographisch linke Talseite)

Die linke Talseite des Großachentales ist gekennzeichnet durch flächig sehr weitverbreitete Moränenablagerungen mit stark wechselnden Mächtigkeiten.

So wird die Felsterrasse bei Bärenbichl, die sich oberhalb der jungen Terrassenschüttung von Filzen befindet, von Grundmoräne bedeckt.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Saukasergrabens bestehen die morphologisch eigenständig entwickelten "Rippen" zur Gänze aus Grundmoräne, z.T. von glazifluvialen Sedimenten und Schwemmfächern überlagert.

Von dort aus läßt sich bis auf eine Höhe von min. 1200 m ein Gemisch aus hauptanteilmäßig Moränen- und Hangschutt taleinwärts verfolgen.

Am Ausgang des Aubachgrabens, orographisch rechts, befindet sich bis in eine Höhe von 1300 m noch einmal ein bedeutendes Moränenvorkommen, das einen ca. 80 m mächtigen, sehr markanten Wall aufbaut.

In schmalen Resten ist Moränenschutt noch auf der linken Seite des Trattenbachgrabens erhalten und ist entlang der Forststraße auf einer Höhe von ca. 1200 m in einem mehrere Meter mächtigen Zwickel von Grundmoräne sehr gut erhalten. Der relativ hohe Kristallinanteil (Tauerngneise) im Geröllspektrum ist auffallend.

Ein zeitliche Einordnung der o.e. Endmoränenwälle kann erst nach Auswertung des Probenmaterials und Datierung der Holzreste getroffen werden. Daher ist eine genaue zeitliche Rekonstruktion dieser vermutlich spätbühlzeitlichen Haltestände vorerst nicht möglich.

Blatt 123 Zell am See

Bericht 1990 über geologische Aufnahmen auf Blatt 123 Zell am See

Von HELMUT HEINISCH
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Stand der Arbeiten

Nachdem die Gelände-Aufnahmen auf Blatt Zell am See weitgehend abgeschlossen sind, stand die Vorbereitung der Daten für die endgültige Kompilation im Vordergrund der Aktivitäten. Hierbei ergaben sich einige kleinere Informationslücken, deren Beseitigung für das Jahr 1990 geplant war. Der frühe Wintereinbruch verhinderte allerdings den Abschluß dieser Arbeiten. Daher werden auch im Jahr 1991 noch ergänzende